



Das „Kreuz im Wiedevonn“

Sonntagsfahrverbot

Kameradrollen: „Heimat von oben“



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 07 Juli 2022 — Datum: 13.07.2022

Inhalt des Juliheftes 2022:

◆ Roetgener Kleindenkmäler	Rolf Wilden	01
◆ Sonntagsfahrverbot	Hans-Günter Barth	21
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	23
◆ Blickpunkt	Westwallgrundstück	25

Titelbild: Aufnahme von Günther Sander bei der Kreuzeinweihung

Bei der Einweihung des „Kreuzes im Wiedevonn“ am 11.06.2022 freuten sich alle Interessierten, dass es trotz der langen Pandemiezeit relativ zügig gelungen war, das alte Kreuz in deutlich verbesserter Optik wieder an seine seit Jahrhunderten angestammte Stelle aufzustellen. Die abgelichteten Personen, v.l. Steinmetz Ralf Kauper, Bürgermeister Jorma Klaus, HeuGeVe-Vorsitzender Werner Cosler, HeuGeVe-Geschäftsführer Rolf Wilden und Dr. Marion Behrendt-Höhne von der kath. Kirchengemeinde, hatten jeder etwas zum Gelingen des Projekts beigetragen.

Im Juli-Heft wollen wir versuchen, die Geschichte dieses Roetgener Denkmals einmal etwas näher zu betrachten. Danach werden wir unsere Überlegungen bei der Restauration kurz ansprechen und die praktische Ausführung durch den Steinmetz präsentieren. Schließlich kommt auch die Finanzierung des Projekts zur Sprache; denn ohne Einsatz vom Finanzen ist es heutzutage schlicht unmöglich, denkmal-schutzgerechte Sanierungen vornehmen zu lassen.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör **Gerner**

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Roetgener Kleindenkmäler

Die Erhaltung und Pflege eines Denkmals am „Lammerskreuz“

Von Rolf Wilden

Meist sind sie unscheinbar, der „Zahn der Zeit“ nagt unerbittlich an ihnen und kaum einer weiß noch etwas über ihren Ursprung und ihre Bedeutung -, wir meinen die Relikte, die uns aus gottesfürchtigeren Zeiten hinterlassen wurden. In unserer Heimat, dem Monschauer Land, stehen sie in Feld und Wald, aber auch in den alten Ortskernen; oft haben sie einen religiösen Hintergrund, manchmal besteht Denkmalschutz und gelegentlich stehen sie nur im Wege.

Schon 2013 beschloss der damalige HeuGeVe-Vorstand, sich um diese „Kleinigkeiten“ zu kümmern, was sicher keine besonders originelle, aber doch eine nützliche Entscheidung war. Wir fingen damals mit der Erneuerung des zerstörten **Offermannkreuzes** an. Als wir bald wussten, wie man so etwas am besten anfängt, haben wir weitergemacht.

Nachdem Roetgen wahrscheinlich 1754 ein eigenständiger Pfarrort geworden war,¹ wurde nicht nur die seit 1660 bestehende l. Kirche renoviert, sondern man fing auch nach und nach an, eine „christliche Infrastruktur“ zu errichten. Wie man an den Aufschriften einiger der erhaltenen „Heiligenhäuschen“ sehen kann, wurden um diese Zeit die sogenannten „Sieben Fußfälle“ errichtet. Das waren Gebetsstationen, die von einzelnen Gläubigen besucht, aber auch z.B. bei Prozessionen, etwa an Fronleichnam, als Altäre genutzt wurden. Sie lagen deshalb an Wegen rund um die damalige Kirche, die heutige Marienkapelle. Der Aufwand, der bei ihrem Bau betrieben wurde, war im Allgemeinen sehr bescheiden. Von einigen Stationen wurden die Erbauer

¹ Guido Minninger, Die Kirche im Dorf, S. 146ff., © HeuGeVe 2012

nebst Jahreszahlen überliefert; meist waren es private Gründe, die zu einer Errichtung führten, und privat war auch die Finanzierung der Vorhaben.

Hermann Josef Cosler² berichtet uns von sieben Stationen in Roetgen. Am Beispiel des Heiligenhäuschens im Rommelweg schildert er deren Bestand in der Mitte des 19. Jahrhunderts und macht einige allgemeine Angaben:

Solche Häuschen bestanden ehemals sieben in der Gemeinde. Das erste am Rommelweg trägt folgende Inschrift:

ANNO 1748 DEN ZI MAY HAT DER EHRSAME TILLMANN KÖNIG UND SEINE EHEFRAU CATHARINA STALEWERK HABEN DIESE STATION ZU EHREN GOTTES LASSEN ERRICHTEN.

Das zweite im Brouch³, das dritte an der Faulenbrouchstraße in der Nähe des alten protestantischen Kirchhofes, das vierte auf dem Lammerskreuz (hat in neuerer Zeit dem Straßenbau weichen müssen), das fünfte auf dem „Wiedenvenn“ (hat ebenfalls einer neuen Straße Platz machen müssen), das sechste im „Dorf“ gegenüber dem Haus Conrad CONRADS, das siebte auf dem „Hühnerhof“ (Rommelweg).

Ihr Bau war einfach: eine kaminähnliche Mauer mit einer Öffnung im oberen Teil zur Aufnahme eines Heiligenbildes. Eine Ausnahme machte dasjenige am Wiedenvenn, das mehr eine Kapelle war und so groß, dass ein kleiner Altar darin aufgestellt werden konnte. Die Heiligenhäuschen galten als die besonderen Stationsplätze des Dorfes.

Auf der gezeichneten Übersicht findet man auch den Bildstock (BS) vom „Brouch“ an der heutigen kath. Pfarrkirche St. Hubertus⁴. Errichtet wurde dieser BS aber ursprünglich, wie schon bei

² Hermann Josef Cosler war der Roetgener Dorfchronist des 19. Jahrhunderts.

³ Heute steht dieser Bildstock an der kath. Kirche St. Hubertus.

⁴ Die 2. kath. Kirche in Roetgen, St. Hubertus, wurde 1857 eingeweiht.

Cosler erwähnt, „im Brouch“, in der Nähe der heutigen Marienkapelle, an einer Straße, die heute nicht mehr vorhanden ist. Der Karte kann man auch die wahrscheinlich ursprüngliche Wegführung der Fronleichnamsprozession in Roetgen entnehmen: Ein Weg führte von der 1. Kirche über den Rommelweg zur Rosentalstraße und zurück über die heutige Hauptstraße. Der alternative Weg verlief von der jetzigen Marienkapelle über die Faulenbruchstraße zur Lammerskreuzstraße und zurück über die Hauptstraße. Welche Richtung damals eingeschlagen wurde, ist heute in Vergessenheit geraten.

Nach der erfolgreichen Restaurierung des Bildstocks an St. Hubertus nahm der HeuGeVe 2020 das uralte Wegkreuz an der Einmündung der Lammerskreuzstraße in die Hauptstraße ins Visier. In der Baudenkmal-Liste der Gemeinde Roetgen⁵ fanden wir nur „Grabkreuz“ - als Denkmal eingetragen am 7. April 1987 unter Nr. 48. Dass auf dem Kreuz einmal etwas geschrieben stand, kann man zwar noch erkennen, lesen kann man heute jedoch nichts mehr. Der Flechtenbefall des Kalksteinkreuzes hat fast alle ehemaligen Strukturen an dessen Oberfläche irreversibel zerstört. Bei Wikipedia findet man eine weitere Version der Roetgener Denkmalliste⁶. Etwas anders sortiert findet man unter Nr. 46, ohne Bild, das „Grabkreuz“ mit der Jahreszahl 1684.

Die Andeutung eines vergangenen Grabes am jetzigen Standort des Kreuzes war jedoch vollkommen irreführend, wie wir noch erfahren werden. In Roetgen, mit seiner heutzutage (2022) mehrheitlich zugezogenen Bevölkerung, wird dieses Kreuz häufig mit „**Lammeskreuz**“ bezeichnet, was noch durch den Straßennamen „Lammerskreuzstraße“ der anliegenden Straße bestärkt wird. Dass dem nicht so ist, werden wir im Folgenden ebenfalls noch erläutern.

⁵ Denkmalliste der Gemeinde Roetgen - eigene Zusammenstellung 2002

⁶ [Liste der Baudenkmäler in Roetgen – Wikipedia](#), aufgerufen am 19.06.2022.



Grabkreuz von 1684 an der Ecke Lammerskreuz-/Hauptstraße
Sammlung Volksfrömmigkeit HeuGeVe: 20/14-56

Zunächst einmal haben wir es geschichtsbewussten Roetgenern zu verdanken, dass wir überhaupt noch wissen, was einmal auf dem Kreuz geschrieben stand. Zu nennen sind hier Franz Wilhelm Hermanns und Elmar Klubert (†), die das Kreuz in den 1980er Jahren fotografierten und uns das Foto zur Verfügung stellten. Aber auch der Roetgener Gemeinderat hat durch den

Eintrag des Relikts in die Denkmalschutzliste mit dafür gesorgt, dass es bis heute erhalten blieb. Deswegen ist es so wichtig, dass sich nach dem NRW-Denkmalschutzgesetz⁷ **die verantwortlichen Gemeinden und Fachämter** um die Hinterlassenschaften unserer Vorfahren kümmern und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass etwa Geschichtsvereine überhaupt Hinterlassenschaften pflegen und beschreiben können; ein **Antragsrecht** z.B. für Geschichtsvereine gibt es im NRW-Denkmalschutzgesetz nicht.



Grabkreuz Lammerskreuz- / Ecke Hauptstraße,
Foto v. Elmar Klubert, F.W. Hermanns, 1986
Sammlung Volksfrömmigkeit HeuGeVe: 20/14-2

⁷ [SGV Inhalt : Nordrhein-westfälisches Denkmalschutzgesetz \(Denkmalschutzgesetz – DSchG NRW\) | RECHT.NRW.DE](#), aufgerufen am 19.06.2022.

Die Vorgeschichte

Im Folgenden wollen wir versuchen, die Geschichte der Kreuze in der heutigen Lammerskreuzstraße etwas genauer zu erkunden.

Betrachtet man die Inschrift des „Kreuzes im Wiedevonn“, so handelt es sich tatsächlich um ein Grabkreuz vom Ende des 17. Jahrhunderts. Die Bedeutung des Aufstellungsortes und wie das Kreuz an diese Stelle kam, wollen wir nun genauer betrachten.

**IHS –
AO 1684 den 23 August ist –
des Ehrsamten Thilman –
Kreitz seine Hausfrau Cata –
rina Emunds zu Gott –
Entschlafen. G.T.D.S.**

In Roetgen haben wir das Glück, dass wir über einen Dorfchronisten, **Hermann Joses Cosler** (*06.07.1839, †05.04.1872), verfügen, der es im 19. Jahrhundert zu seiner Lebensaufgabe machte, vieles über Roetgens Geschichte zu sammeln und aufzuschreiben. Im **1. Band** seiner „**Schriften eines Monscheuers**“ findet man den „Plan des Dorfes Roetgen“, auf dem er mit Nummern interessante Plätze oder Dinge in seinem Heimatort markierte und beschrieb.⁸

Die uns hier interessierenden Stellen findet man unter den Nummern **31.** und **45.** auf dem gezeigten Kartenausschnitt:

31. *Stationshäuschen am Lamertzkreuz. Bei diesem Stationshäuschen, welches vor einigen Jahren wegen Neubaus des dortigen Weges abgebrochen worden ist, stand auch ein kleines Steinkreuz. Dieses wurde gleichzeitig von seiner Stelle entfernt*

⁸ Hermann Josef Cosler, Lexikon, S. 14ff, © 2014 HeuGeVe

Nebenaltar aus der früheren Pfarrkirche darin aufgestellt wurde, und glich also mehr einer kleinen Kapelle. Die ganz offene Seite befand sich nach Norden. Jener alte Altar befand sich noch in unserer Jugend darin, war aber teils durch die Länge der Zeit und den Einfluss der Witterung, teils durch die Hand der mutwilligen Schuljugend und der bilder- und altarseindlichen Einwohnerschaft total ruiniert. Als die neue Straße¹⁰ 1855 über das Wiedenvenn gebaut wurde, musste das Häuschen mit dem von Gestrüpp bewachsenen Hügel Platz machen und wurde abgebrochen.

Was uns sofort auffällt, sind im Unterschied zu heute andere Straßenbezeichnungen sowie uneinheitliche Schreibweisen für die behandelten Objekte. So wurde z.B. die Flurbezeichnung „Weidenvenn“ (Wiedevonn, Wiedenvonn) für die westliche Umgebung der heutigen Hauptstraße in der Nähe der Flur „Im Dorf“ verwendet. Die heutige Lammerskreuzstraße nannte man am „Lamertzkreuz“ Wiedenvonnstraße (siehe auch den beigegefügtten Urriss); die **heutige Wiedevonnstraße** liegt weiter westlich in einem Neubaugebiet auf dem **Wiedevonn**. Die frühere „Lamertzkreuz Straß“ lag entlang der Flur „Lamertzkreuz“¹¹ und zog sich vom gleichnamigen Bildstock über die heutige Faulenbruchstraße und bis nach „Kastemännche“¹².

Im 20. Jahrhundert verlief die „Lammerskreuzstraße“ noch zweigeteilt: einmal von der Hauptstraße zur Faulenbruchstraße, nach ca. 100 m Faulenbruchstraße folgte dann in Richtung Osten der 2. Teil bis zur Roetgenbachstraße. In den 1970er Jahre wurde Teil 2 in Vogelsangstraße umbenannt.

Lammerskreuzstraße in die Hauptstraße.

¹⁰ Zu den „Wiedenvonner Straßen“ gehörte im 18./19. Jahrhundert auch die heutige Hauptstraße vom „Kreuz im Wiedevonn“ bis zum „Plei“.

¹¹ Schreibweise im Urriss: [Kreutz – Wiktionary](#), aufgerufen am 20.06.2022.

¹² Historisches Restaurant der Familie Reinartz im damaligen Ortsteil Brand.



Urriss von 1826 mit der Flur „Lamertz Kreuz“ in der Mitte sowie eingetragene Orte der Kreuze

Zusammenfassend können wir feststellen, dass es ursprünglich mindestens zwei Kreuze an der heutigen Lammerskreuzstraße gab, die beide Bestandteil eines sogenannten Heiligenhäuschens waren. Diese Bildstöcke waren seit der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet worden und standen mitten auf der Straße. Zur **Lammeskreuzstraße** und zum **1. Kreuz**, dem eigentlichen Lammerskreuz, finden wir bei **Cosler** noch folgende Bemerkungen:

Es ist der Name eines mitten im Dorf gelegenen Distrikts, der sich von Westen nach Osten, d.h. vom Wiedevenn bis zum Prinzenhöffgen und Vogelsang erstreckt und in seiner Mitte von der aus dem Dorfe kommenden Faulenbruchstraße durchschnitten

wird, wodurch der Distrikt selbst, wie auch die durchführende Straße, in einen östlichen und einen westlichen Teil zerfällt. Der Name rührt unzweifelhaft von einem Kreuz her, das ehemals im westlichen Teil mitten auf der Straße bei einem der sieben Stations- und Heilighäuschen stand und vielleicht an einen Lambertus erinnern sollte oder von ihm errichtet wurde. Jenes Heiligenhaus wurde beim Bau der Chaussee abgebrochen, das Kreuz aber etwas zur Seite gestellt, wo es heute noch vorhanden ist.

Der Anfang des Straßenbaues am Lammerskreuz wurde im Jahre 1859 gemacht und 1863 die letzte Strecke, nämlich die durch den östlichen Teil von der Faulenbruchstraße bis zum Prinzenhöffgen, vollendet. Hier fand man bei der Erstellung des Grundbettes so viele Steine, dass ihr Wert die Kosten des ganzen Baues um 10 Silbergroschen überstieg.

Nachdem beim Straßenbau von 1859 dieses Heilighäuschen abgerissen worden war, stellte man das Kreuz an die Seite, und zwar da, wo früher die „Schartmannshölde“, ein alter Hohlweg, von der Flur „Klein Art“ zum Haus des ehemaligen BM Schartmann führte.¹³ Zeitzeugen berichteten uns, dass das Lammerskreuz in den 1940er Jahren noch dort gestanden hat.¹⁴ Nachfragen bei den heutigen Anwohnern¹⁵ ergaben jedoch, dass in den 1950er Jahren dort **kein Kreuz mehr vorhanden** war.¹⁶

¹³ BM Schartmann war ein Vorfahr der erst kürzlich vergangenen Gärtnerei Schartmann auf der Hauptstraße. Dort gegenüber kann man den alten Weg noch gut erkennen.

¹⁴ Private Information von Helga Schmitz geb. Hilgers

¹⁵ Private Information von Inge Braun-Kever, Günther Kever

¹⁶ Der HeuGeVe sucht nach wie vor nach historischen Bildern aus der Lammerskreuzstraße.

Das **2. Kreuz in der Lammerskreuzstraße** stand eigentlich schon im Wiedenvenn. Es war wahrscheinlich ebenfalls Bestandteil eines Heiligenhäuschens und **ist heute noch vorhanden**. Über diesen Bildstock schreibt **Cosler** noch Folgendes:

Weidenvenn (Wiedenvenn) ist ein Distrikt zwischen den Abteilungen Dorf, Lammerskreuz, Klibbertsweg und Hartenweg. Der Distrikt beginnt oberhalb der ev. Schule, so dass die jetzige kath. Kirche auf der Grenze der Distrikte Dorf und Wiedenvenn steht. Es war früher eine magere, nasse Waldfläche mit nur wenigem niederen Gestrüpp.

Früher hatte das Wiedenvenn eine eigene Viehherde für den Weidegang. Diese ist aber vor mehreren Jahren eingegangen, und das Vieh verteilt sich auf die zu beiden Seiten bestehenden Lammerskreuz- und Hartenwegtriften.

Am Wiedenvenn, ungefähr gerade an der Stelle, wo jetzt die Lammerskreuz- und Wiedenvennstraße¹⁷ zusammenstoßen, stand früher auf einem mit Gestrüpp bewachsenen Hügel eines von den sieben so genannten Heiligenhäuschen. Es war von allen das größte und schönste und bot im Innern so viel Raum, dass darin ein kleiner Altar Platz finden konnte, während in den Nischen der übrigen nur Raum für ein kleines Heiligenbildchen war. Als die Straße, die aus dem Dorf hinauf durch das Wiedenvenn führt, vor mehreren Jahren ausgebaut wurde, musste das Heiligenhäuschen weichen. Es wurde abgebrochen und der Hügel, auf dem es stand, abgetragen.

Nach mündlicher Überlieferung gehörte zu der kleinen Kapelle im Wiedenvenn auch ein Kreuz, das von „Bilderstürmern“¹⁸ zerstört wurde; man ersetzte es durch ein Grabkreuz aus Konzen. Dieses wurde beim Straßenbau von 1855 zur Erinnerung an den

¹⁷ Heute (2014) heißt sie dort Hauptstraße.

¹⁸ In Roetgen setzte nicht nur die Reformation, sondern auch deren Folgen mit mindestens 200 Jahren Verspätung ein.

Straßenrand gesetzt. **Elmar Klubert** berichtet darüber Folgendes:¹⁹

Dieses Kreuz an der Ecke Hauptstraße / Lammerskreuzstraße wird fälschlich als Lammerskreuz bezeichnet. Es ist jedoch ein ehemaliges Grabkreuz und erinnert an die am 23. August 1684 verstorbene Catarina Kreitz, geborene Emunds. Wann und warum dieses Kreuz hierher gestellt wurde, ist nicht bekannt. Es war jedoch nicht unüblich, daß die Nachkommen eines Verstorbenen nach dem Verfall der Grabstätte das Kreuz vom Friedhof fortnahmen und in der Nähe ihres Hauses aufstellten.

Streng genommen hat also das heutige „**Kreuz im Wiedevonn**“ weder etwas mit der Geschichte des „Lammeskreuzes“ zu tun, noch gibt es einen belegbaren Zusammenhang mit dem ehemaligen zur Kapelle erweiterten Bildstock an dieser Stelle. Dieses Kreuz ist aber das Einzige, was übrigblieb, und so bleibt es immer ein Anker des Gedenkens an vergangene Interessen und Aktivitäten unserer Vorfahren.

Die Restauration

Als der HeuGeVe 2020 anfang, über die Restauration des „Kreuzes im Wiedevonn“ nachzudenken, konnte man den Anblick des Reliktes nur mit „trostlos“ bezeichnen. Das Kreuz war ganz mit Flechten zugewachsen, das ursprüngliche Schriftbild war verschwunden, die Umgebung erschien völlig ungepflegt und eigentlich wusste in Roetgen kaum noch einer, um was es sich handelte.

Durch die professionelle Reinigung des Denkmals, bei der neben Dreck vor allem der Flechtenbewuchs entfernt wurde, gelang es zwar, das Schriftbild wieder sichtbar zu machen, aber von einer ausreichenden Lesbarkeit konnte keine Rede sein. Es zeigte sich, wie auch schon bei ähnlichen Relikten, dass es nicht

¹⁹ Elmar Klubert, Wie alles angefangen hat, Mola 1998, S. 25

etwa der „saure Regen“ war, der die Oberflächenstrukturen zerstörte, sondern, dass offensichtlich der Stoffwechsel der aufgewachsenen Pflanzen den Kalkstein verzehrte.²⁰



Das Schriftbild des „Kreuzes im Wiedevonn“ vor und nach der Reinigung, Foto 2022

Wie könnte es uns nun gelingen, aus diesem Schlamassel einen attraktiven Blickfang für die Roetgener und ihre Besucher zu machen? Guter Rat war teuer, aber wir erkundeten erst einmal mit dem Denkmalschutz, was denn überhaupt möglich sein könnte. Auch ist ein einfaches Steinkreuz, ohne jeden künstlerischen Anspruch, nicht unbedingt geeignet, als Besonderheit präsentiert zu werden.

Nachdem das Denkmal von Steinmetz Ralf Kauper abgebaut, in die Werkstatt gebracht und gereinigt worden war, war erst einmal klar, dass die Lesbarkeit des Schriftbildes auf dem Kreuz

²⁰ [Flechte – Wikipedia](#), aufgerufen am 21.06.2022.

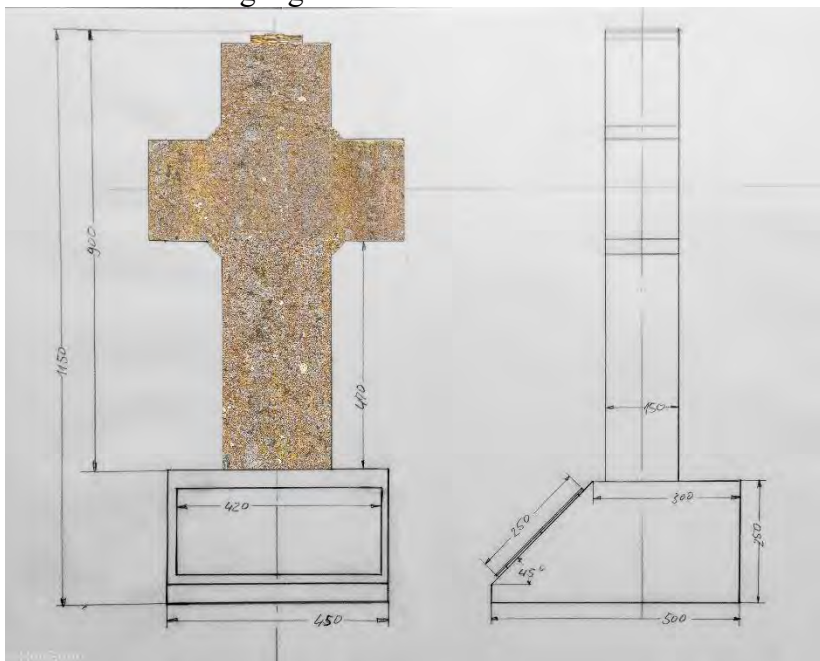
nicht wieder hergestellt werden konnte – schon gar nicht auf längere Zeit in die Zukunft hinein.



**Das von Flechten und Dreck gereinigte Denkmal
in der Werkstatt, Foto 2022**

Da wir den alten Text von einem Foto aber kannten, bestand die Möglichkeit, die Inschrift auf einer Tafel oder Ähnlichem am Denkmal zu veröffentlichen. Dazu fertigten wir einen Entwurf

an, dessen Grundgedanke ein Sockel war, der als Träger für Kreuz und Zusatzinformationen dienen sollte. Nach einiger Diskussion mit der Denkmalschutzbehörde reichten wir diesen Entwurf zur Genehmigung ein.



Ursprünglicher Entwurf des Denkmals mit Sockel

Eine Bedingung des Denkmalschutzes war die „Unantastbarkeit“ des Denkmals: Lediglich eine professionelle Reinigung und die Befestigung zwischen Kreuz und Sockel mittels eines Edelstahlbolzens wurden zugestanden. Auf dem Sockel könnten wir aber unsere Informationstafel und das Wappen des NRW-Denkmalschutzes befestigen.

Die von uns geplante Infotafel sollte neben einer kurzen Situationserklärung den wesentlichen Inhalt der Grabinschrift in ei-

ner aus ca. 3 m Abstand lesbaren Form sowie ein Abbild der ursprünglichen Kreuzinschrift enthalten. Für das Abbild beauftragten wir eine Spezialfirma mit der Anfertigung einer entsprechenden Keramikachel. Die Infotafel selbst wurde als schwarze Granittafel mit polierter Oberfläche ausgeführt und sollte auf dem Sockel befestigt werden.

So war, wie wir glauben, die Lesbarkeit der notwendigen Informationen zum Verständnis des Denkmals für lange Zeit sichergestellt. Auch wenn in einigen Jahren die Flechten das „Kreuz im Wiedevonn“ zurückerobert haben, wird man noch erkennen können, um was es sich einmal handelte. Außerdem finden wir, dass durch den Sockel das eigentliche Denkmal hervorgehoben und in würdiger Weise präsentiert wird.

Wir erinnern an das „Stationshäuschen auf dem Wiedevonn“,
das schon im 18. Jh. hier auf einem Hügel stand.
Nur dieses Grabkreuz blieb erhalten mit folgendem Text:



AO 1684 den 23 August ist
des Ehrsamn Thilmann
Kreitz seine Hausfrau Cata
rina Emunds zu Gott
Entschlafen. G.T.D.S.

© HeuGeVe

Ursprüngliche Entwurfszeichnung der Infotafel

Auf den beiden Bildern zeigen wir den Entwurf und die Fertigstellung der Infotafel. Der Sockel selbst wurde wieder aus lokalem Kalkstein angefertigt. Durch den „Falschfarbenhintergrund“ des historischen Schriftbildes auf der Keramikachel haben wir

einen Blickpunkt geschaffen, der die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich ziehen soll.



Der fertige Sockel in der Steinmetzwerkstatt

Auf der endgültigen Tafel wurden noch einige kleinere Änderungen vorgenommen: So haben wir statt „Wiedevonn“ den aktuell gebräuchlichen Namen „Wiedevonn“ verwendet und bei der Wiedergabe der Grabinschrift in vier Zeilen wurde u.a. „Hausfrau“ zu „Frau“ gekürzt; die Trennung von „Catarina“ haben wir vermieden.

Leider wurde in der 1. Zeile der Situationserklärung das abschließende Komma vergessen. Bei Gelegenheit wird der Steinmetz das jedoch noch verbessern; wir sehen das aber als nicht besonders gravierend an.

Ein wesentlicher Punkt bei der Restauration von Denkmälern ist natürlich die **Finanzierung** der Aktivität. Bei allen bisherigen

Anstrengungen dieser Art hatte der HeuGeVe versucht, das notwendige Geld über Spenden einzusammeln. Das war auch diesmal wieder unser Weg. Erleichternd kam aktuell hinzu, dass wir mit der Unterstützung von LEADER²¹ in einem Kleinprojekt 80% der anfallenden Kosten decken konnten. Unsere Mitglieder haben die restlichen 20% gespendet. Wir bedanken uns bei allen Spendern herzlich dafür! Darüber hinaus bedanken wir uns beim LEADER-Geschäftsführer Nicolas Gath besonders für die unbürokratische Handhabung der Projektverzögerungen, die durch die Pandemie verursacht wurden.



Wiederaufstellung des Kreuzes im Wiedevenn durch die Firma Kauper
Sammlung Volksfrömmigkeit

HeuGeVe: 20/14-41

Wiederaufstellung und Einweihung

Nachdem das Denkmal von Steinmetz Kauper im Mai bereits wieder aufgestellt worden war, hatte der HeuGeVe noch etwas

²¹ Strukturentwicklung ländlicher Räume: [Umweltministerium NRW: LEADER](#), aufgerufen am 20.06.2022.

Erde angeschüttet und Gras ausgesät, damit auch die Umgebung des Denkmals etwas gepflegter wirkte.



Werner Cosler begrüßt die Besucher am „Kreuz im Wiedevonn“.

Am 11. Juni 2022 war es endlich so weit, wir konnten unser Denkmal einweihen. Neben unseren Mitgliedern hatten wir alle am Projekt beteiligten Personen eingeladen. Da es sich bei den Bildstöcken um „urkatholische“ Einrichtungen handelt, hatten wir der lokalen Kirchengemeinde vorgeschlagen, eine förmliche Einweihung vorzunehmen. Wir danken Dr. Marion Behrendt-Höhne für die angemessene und feierliche Einweihungszeremonie. Der HeuGeVe-Vorsitzende Werner Cosler und Bürgermeister Jorma Klauss würdigten dann die Aktivitäten des HeuGeVe, der zusammen mit der Denkmalschutzbehörde ein weiteres Kleinod der Roetgener Geschichte hoffentlich wieder für einige Jahrzehnte abgesichert hatte. Abschließend erzählte Rolf Wilden etwas über die Geschichte der Kreuze in der Lammerskreuzstraße.



Das restaurierte „Kreuz im Wiedevonn“, Foto 2022

Kurze Zeit nach der Einweihung hat dann Steinmetz Kauper das NRW-Denkmalwappen an die am Sockel vorgesehene Stelle angeschraubt.

Sonntagsfahrverbot

Erinnerungen an die 1970er Jahre

Von Hans-Günter Barth

Das Sonntagsfahrverbot am 25. November 1973 hatte einen Grund und einen Namen: Ölkrise. In Deutschland standen an diesem Tag, es war Totensonntag, die Autoräder - bis auf wenige Ausnahmen - still. Nur unter bestimmten Voraussetzungen erteilten die Ordnungsämter eine Bescheinigung für die Befreiung vom Sonntagsfahrverbot (z.B. für den ärztlichen Sonntagsdienst,

den Sonntagsdienst im Krankenhaus usw.). Wer zum Arzt musste, erhielt von diesem den Arztbesuch mit Zeitangabe bestätigt. Im zeitlichen Zusammenhang mit dem Arztbesuch durfte auch die Fahrt zur Apotheke stehen. Vom generellen Fahrverbot befreit waren u.a. Taxen, Milchtransportfahrzeuge und natürlich die Polizei.

Das Monschauer Ordnungsamt, dem der Verfasser dieses Artikels angehörte, hatte am Samstag, dem 24. November, und Sonntag, dem 25. November 1993, jeweils von 9 bis 12 Uhr einen Bereitschaftsdienst eingerichtet. Ich war also dafür zuständig, eine Bescheinigung für die Befreiung vom Sonntagsfahrverbot auszustellen, wenn eine Berechtigung nachgewiesen wurde. Nun wohnte ich im November 1973 schon in Petergensfeld und war zum Dienst am Sonntag, dem 25. November, eingeteilt. Natürlich war ich im Besitz einer entsprechenden Ausnahmegenehmigung, konnte also mit meinem PKW (belgisches Kennzeichen) nach Monschau fahren.

Wie der Zufall es will, kamen mir bei meiner Fahrt nach Monschau drei Fahrzeuge entgegen: Taxi, Feuerwehr, Milchwagen. Fast hätte man meinen können, dass alle meinen PKW mit belgischem Kennzeichen kannten, denn jeder begrüßte mich mit aufgeblendeten Scheinwerfern und einem lauten Hupkonzert beim Vorbeifahren.

Auf der Rückfahrt begegnete mir kein Fahrzeug. Einige Fußgänger aber in Imgenbroich, Konzen und Roetgen gestikulierten wie wild, so dass ich eigentlich annehmen musste, dass mit meinem Fahrzeug etwas nicht stimmte. Andere Fußgänger drohten mit erhobenem Zeigefinger (der „Stinkefinger“ war zu dieser Zeit noch nicht bekannt). Ältere Fußgänger drohten wütend mit dem Stock. Mir dämmerte, dass mit dem Wagen alles ok war. Ich war für die Leute, die von meiner Fahrberechtigung nichts wussten, nur zur falschen Zeit unterwegs.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.06.2022

16.06.2022

Dr. Knut Koeser

Roetgen

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. wieder im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. Wir treffen uns immer am **2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr**. Das **nächste Treffen** ist also am **13.07.2022**. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Das besondere Thema: Das Fliegen von Kameradrohnen
- Verschiedenes

Angebot an Jugendliche und Interessierte: Kameradrohnen

Eines der wichtigsten Bestrebungen der neuen Vereinsführung ist, die Attraktivität des HeuGeVe auch für jüngere Mitglieder zu steigern. Eine Idee dazu ist der Gedanke, bereits bestehendes, langjähriges „Know-how“ im HeuGeVe über den Betrieb von Kameradrohnen für den Gewinn neuer Mitglieder nutzbar zu machen; auch alte Mitglieder sind natürlich eingeladen, bei Interesse, ihre Fähigkeiten zu erweitern. Unter dem Thema „**Heimat von oben**“ wollen wir versuchen, unsere Mitglieder für die faszinierenden Möglichkeiten der Luftfotografie zu begeistern.

Durch den technischen Fortschritt und die fortschreitende Automatisierung können heute Menschen immer leichter dieses auch für Heimatforscher sehr nützliche Werkzeug benutzen. Leider führt das auch dazu, dass z.Z. immer höhere gesetzliche Hürden den Hobbypiloten und seine fliegende Kamera bedrängen und einschränken - z.B. durch die aktuelle EU-Gesetzgebung.

Was man heutzutage machen muss, um trotzdem dieses interessante Hobby ohne Gesetzesverletzung und mit Nutzen für die private Erforschung der Heimat einsetzen zu können, wollen wir in einem Kursus den Interessenten nahebringen. Mit Theorie und praktischen Übungen wollen wir die Teilnehmer unterstützen, damit sie in der Lage sind, sich beim Luftfahrtbundesamt (LBA) als **Drohnenflieger** zu **registrieren** und anschließend die notwendige Onlineprüfung für den „kleinen **Drohnenführerschein**“ zu machen.

Unser Mitglied **Jochen Kristan**, der sich schon seit Jahren mit diesem Thema beschäftigt, hat sich bereit erklärt, auf dem Juli-Monatsstreffen einen kurzen **Einführungsvortrag** zum Thema zu halten. Bevor wir damit beginnen, wollen wir aber erst erkunden, wie groß das Interesse ist. Da das auch für uns Neuland ist, sollten wir dieses Projekt gut vorbereiten.

Vom Vorstand erwarten wir Unterstützung bezüglich der Randbedingungen. So ist z.B. vorher zu klären, wer teilnehmen darf, ob der Lehrgang z.B. für Mitglieder kostenlos ist. Nichtmitglieder sollten auf keinen Fall kostenlos teilnehmen können. Was ist ein angemessener Preis für z.B. 10 Treffen mit Unterweisung und/oder praktischen Übungen? Ziel ist natürlich, Jugendliche als Mitglieder zu gewinnen, die z.B. laut Satzung bis zum 18. Lebensjahr kostenfrei Mitglied sein können. Das gesetzliche Mindestalter für Drohnenflieger ist in der EU 16 Jahre.

Eine weitere Frage ist ein geeigneter Platz für die notwendigen praktischen Übungen. Da sind wir aber zuversichtlich, weil wir glauben, dass dieses Problem bereits gelöst wurde. Auch geeignete Hobbydrohnen werden sicher von unseren Mitgliedern für diesen Zweck bereitgestellt werden können. Im Vorfeld müssen wir unsere Zielgruppe jedoch auf unsere Pläne aufmerksam machen.

Blickpunkt



Auf Initiative von Klaus Löhner trafen sich wie immer die Gleichen, um sich um unser Westwallgrundstück zu kümmern. Leider ist unsere Wiese an der Vicht seit der Flut von 2021 in einem bedauerlichen Zustand. Durch die Eigentumsverhältnisse beim Roetgener Baudenkmal „Höckerlinie“ werden wir z.Z. bei der Bewältigung der immensen Flutschäden im Wesentlichen alleingelassen und gezwungen, den Gang der Dinge abzuwarten, den die verantwortlichen Behörden bestimmen. Unabhängig davon haben wir pünktlich zur „Heuzeit“ die Flächen zwischen den Höckern gemäht; für die übrigen Flächen steht ein Termin in Aussicht, den die unterstützende Firma Wilms uns auf Anfrage machte.

Da auch der Zaun um das Grundstück bei der Flut arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, haben wir beschlossen, das zu ändern. Zusammen mit Klaus Löhner haben Manfred Proppert und Rolf Wilden erst einmal das Stück Zaun an der L238 in Ordnung gebracht. Dabei haben wir angefangen, statt der preiswerten Holzpfähle solche aus Stahl zu verwenden. Unsere ursprüngliche Überlegung, das bei einer Nutzung durch die Kommune als Bestandteil der „Roetgener Schleife“ mitzufinanzieren, haben wir inzwischen aufgegeben.



sparkasse-aachen.de

Brauchstum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen